

Lehrer auf dem Land oder in der Stadt

Beitrag von „Landlehrer“ vom 4. August 2015 10:06

Wofür habt ihr euch entschieden?

Vorteile Stadt:

- mehr Freizeitaktivitäten / Kultur
- Internationalität / Weltoffenheit

Vorteile Land:

- höherer Lebensstandard
 - höheres Ansehen
 - angenehmere Schüler
 - ideal für Lehrer mit Familie
-

Beitrag von „Friesin“ vom 4. August 2015 10:20

Ich frage mich, ob viele unserer (jungen) Kollegen überhaupt vor so einer Wahl stehen. Meistens bekommt man eine Planstelle angeboten und nimmt die dann 😄

Ansonsten: deine Aufzählung spricht in meinen Augen für sich. Was gibt es da noch groß zu entscheiden?

Beitrag von „marie74“ vom 4. August 2015 11:12

Und nicht zu vergessen: oft werden gerade die Lehrer "auf dem Lande" gesucht. Die meisten meiner ehemaligen Studienkollegen wollten alle gerne in einer Großstadt bleiben, um die Annehmlichkeiten einer Großstadt weiterhin nutzen zu können.

Beitrag von „Shadow“ vom 4. August 2015 11:36

Dass die Schüler auf dem Land soviel "angenehmer" sind, als in städtischen Gebieten, halte ich für ein Gerücht.

Beitrag von „Siobhan“ vom 4. August 2015 11:37

Eindeutig die Stadt, wobei ich im ländlichen Stadteinzugsbereich wohne.

Beitrag von „Midnatsol“ vom 4. August 2015 11:50

Hätte ich die Wahl, dann definitiv Stadt. Deine Einschätzung zur Schülerklientel würde ich auch nicht so pauschal unterschreiben. In der Stadt kommt es da auch sehr auf den Stadtteil, teilweise sogar die Einzelschule und das dort herrschende Schulklima an. Was die "Landschüler" angeht kann ich keine Einschätzung abgeben, ich habe noch keine erlebt. Einen Vorteil den ich in der Stadt noch sehe: Höherer Anonymitätsgrad erlaubt besseren Schutz des Privatlebens.

Beitrag von „TMFKAW“ vom 4. August 2015 12:09

Beruflich: Stadt! Man ist einfach näher dran am Leben. Ich mag multikulti.

Privat: Auch Stadt. Neben dem oben schon genannten genieße ich es, **alles** mit öffentlichen Verkehrsmitteln, zu Fuß oder mir dem Rad machen zu können und z. B. weder zum Einkaufen oder bei Arztbesuchen kilometerweit mir dem Auto fahren zu müssen. Das gehört für mich auch zum höheren Lebensstandard.

Beitrag von „Bolzbold“ vom 4. August 2015 12:49

Ich habe den Eindruck, dass meine KollegInnen, die in D'dorf wohnen und darauf schwören, weil das Kulturangebot so groß ist, zwar einerseits Recht haben. Andererseits frage ich mich, wie oft sie dieses Angebot pro Woche/Monat tatsächlich nutzen können, wenn sie erst einmal Familie haben und beruflich entsprechend eingespannt sind.

Wenn man dann noch die Miet- oder Immobilienpreise im Speckgürtel D'dorf berücksichtigt, weiß ich nicht, ob ich dazu bereit wäre, im Wesentlichen für die bloße *Möglichkeit*, sofort etwas in der Großstadt unternehmen zu können, mein (finanzielles) Leben danach auszurichten.

Hier am Niederrhein lebt es sich auch gut, ruhig und für Familien ideal. Eine halbe Autostunde von D'dorf entfernt sind die Immobilienpreise auch noch deutlich moderater - und wenn man denn doch mal das Kulturangebot der Großstadt nutzen möchte, gibt es auch hier Babysitter.

Nur am Rande:

Zum Kinderarzt sind es fünf Minuten, zu den meisten Fachärzten 15 Minuten und zum Einkaufen mit dem Rad 2 Minuten. Das bietet auch ein Städtchen mit ca. 70.000 Einwohnern. Ein Dorf irgendwo im Nirgendwo käme für mich allerdings auch nicht infrage.

Beitrag von „undichbinweg“ vom 4. August 2015 12:49

Ich komme vom Land und ich bin nun ein Landei (ok, im Niederrhein ist es vielleicht anders als in Bayern).

Ich genieße die Wärme und die Charmen der ländlichen Schule, wohne aber in einer etwas größeren Stadt 20km entfernt.

Großstadt ist mir persönlich zu laut, zu teuer und zu hektisch ABER jedem das seine 😊

Beitrag von „Landlehrer“ vom 4. August 2015 14:08

Zitat von Shadow

Dass die Schüler auf dem Land soviel "angenehmer" sind, als in städtischen Gebieten, halte ich für ein Gerücht.

Problematisch sind vor allem soziale Brennpunkte und noble Stadtviertel.

Zitat von Midnatsol

Einen Vorteil den ich in der Stadt noch sehe: Höherer Anonymitätsgrad erlaubt besseren Schutz des Privatlebens.

Die Privatsphäre wird heutzutage eher durch die digitale Welt (soziale Netzwerke, ...) geprägt.

Zitat von TMFKAW

Ich mag multikulti.

Ich nicht.

Zitat von TMFKAW

Neben dem oben schon genannten genieße ich es, alles mit öffentlichen Verkehrsmitteln, zu Fuß oder mir dem Rad machen zu können und z. B. weder zum Einkaufen oder bei Arztbesuchen kilometerweit mit dem Auto fahren zu müssen.

Will man als Akademiker wirklich öffentliche Verkehrsmittel (meist überfüllt und verdreckt) verwenden? Besonders mit Familie?

Beitrag von „MarlboroMan84“ vom 4. August 2015 15:04

Klingt mir auch etwas stark nach studentischer Idylle. Ich habe mit ÖPNV kein Problem, aber gerade Einkaufen und Arztbesuchen sind eigentlich das, wo ich gerade ein Auto vorziehe. Ich habe in 300m Entfernung einen Rewe, da fahre ich auch zum Einkaufen mit dem Auto hin (natürlich nicht, wenn ich nur ne Packung Butter hole).

Multikulti in Großstädten ist allerdings auch häufig so etwas - [Klick](#).

Beitrag von „Shadow“ vom 4. August 2015 15:42

Zitat: "Problematisch sind vor allem soziale Brennpunkte und noble Stadtviertel."

@ Landlehrer

Das kann man meiner Erfahrung nach so nicht pauschalisieren. Ich habe mittlerweile sowohl Brennpunktschulen als auch noble Stadtviertel und Landidylle durch.

Ich kann definitiv nicht bestätigen, dass auf dem Land die Schüler "angenehmer" sind als in der Stadt.

Wenn ich wählen könnte, würde ich trotzdem immer LAND bevorzugen, nicht wegen der Schule, sondern wegen des Drumherums. Landei halt.

PS. Ich komm mit der Zitierfunktion nicht klar, die will nicht so, wie ich will.

Beitrag von „blabla92“ vom 4. August 2015 15:44

Zitat von Landlehrer

Will man als Akademiker wirklich öffentliche Verkehrsmittel (meist überfüllt und verdreckt) verwenden? Besonders mit Familie?

Sollte man nicht gerade als Akademiker ÖPNV benutzen, weil man zumindest einen Bildungsgrad hat, der es ermöglichen sollte, die negativen Folgen des Autofahrens zu erfassen? Sollte man nicht gerade als Akademiker intellektuell erfassen können, dass Bildung keine besseren Menschen macht?

Beitrag von „blabla92“ vom 4. August 2015 15:45

Direkt zur Frage: Wie definierst du "Stadt" bzw. "Land"? Hier im Raum sind die Übergänge fließend und genau deshalb lebe ich hier so gerne.

Da ich keine Großstadtschule erlebt habe, halte ich mich mit Urteilen über die Schülerschaft im Vergleich zurück.

Beitrag von „Landlehrer“ vom 4. August 2015 16:10

Zitat von blabla92

Sollte man nicht gerade als Akademiker ÖPNV benutzen, weil man zumindest einen Bildungsgrad hat, der es ermöglichen sollte, die negativen Folgen des Autofahrens zu erfassen?

Die Vorteile überwiegen für mich.

Zitat von blabla92

Sollte man nicht gerade als Akademiker intellektuell erfassen können, dass Bildung keine besseren Menschen macht?

Ich halte mich für keinen besseren Menschen. Ich habe aber mehrere Jahre studiert, um mir unter anderem einen gewissen Lebensstandard zu ermöglichen. Zu diesem passen öffentliche Verkehrsmittel, hinsichtlich Flexibilität und Komfort, eher nicht.

Beitrag von „MarlboroMan84“ vom 4. August 2015 16:15

[Zitat von blabla92](#)

Sollte man nicht gerade als Akademiker ÖPNV benutzen, weil man zumindest einen Bildungsgrad hat, der es ermöglichen sollte, die negativen Folgen des Autofahrens zu erfassen?

Mir sind die durchaus bewusst. Trotzdem fahre ich Auto.

Beitrag von „TMFKAW“ vom 4. August 2015 16:38

@MarlboroMan und Landlehrer:

Gerade die Möglichkeit, auf das Auto (das ich auch bei Bedarf benutze) zu verzichten, bedeutet Flexibilität. Ich habe etwa zweieinhalb Jahre in einem Städtchen mit immerhin etwa 1000 Einwohnern gelebt, da gab es keine größeren Geschäfte um die Ecke, keinen Metzger, gar keinen Arzt, keine Apotheke, nur stündliche Busverbindungen... Ohne Auto ging da gar nichts. Klar nehme ich für den wöchentlichen Großeinkauf mein Auto, und schon mal für Urlaubsfahrten und Wochendausflüge. Aber wir haben auch schon über Carsharing nachgedacht, denn ein eigenes Auto benötigen wir eigentlich nicht mehr. Wenn das mal erstzt werden muss, wird es - glaube ich - abgeschafft.

Und was die Schülerschaft angeht: Ich war nie an einer ländlichen Schule und könnte mir schon vorstellen, dass es da etwas ruhiger zugeht. Die Großstadtkids sind schon in Ordnung. Und "Arschlochklinder" gibt es bestimmt auch auf dem Land. Unabhängig von der Nationalität.

Beitrag von „marie74“ vom 4. August 2015 17:29

Letztlich muss es jeder mit sich ausmachen. Ich wohne in einem Dorf mit 3.000 Einwohnern für 300 Euro für 90 qm Wohnung und arbeite an einem Kleinstadtgymnsasium in einer Stadt mit 30.000 Einwohnern und habe einen Arbeitsweg von 7 km. Bis zur nächsten Großstadt sind es 45 bis 50 km.

Und ich habe ca. 10 jüngere Kollegen, die lieber in dieser Großstadt wohnen bleiben, weil sie sich nicht vorstellen können, in der Kleinstadt zu leben. Allerdings, wenn diese anfangen zu jammern: "Ach, ich brauchte heute fast 1 h, weil es wieder eine Umleitung gab...."/ "Ich muss heute eher los, weil ich noch vor dem Berufsverkehr wieder daheim sein..."/ "Nein, an abendlichen Schulveranstaltungen nehme ich nicht teil, das ist mit zu weit..."/ "Mein Kind geht aber in den Kindergarten/ Schule in der Großstadt und ich muss los..." dann drehe ich mich um und gehe. Dafür habe ich überhaupt keine Zeit und kein Verständnis dafür. Wenn sie auch persönlichen Gründen in der Großstadt wohnen bleiben wollen, dann ist das allein deren Angelegenheit und ich muss kein Verständnis oder Mitgefühl dafür haben, dass sie jeden Tag ca. 1 Stunde für den Arbeitsweg brauchen.

Außerdem weiß ich als Einwohner wenigstens, was hier los und lesen die Regionalzeitung und kenne mich daher in gewissen Dingen aus, z.B. Artikel in der Regionalzeitung über unsere und andere Schulen/ Berichte über kulturelle Veranstaltungen/ Informationen über große Betriebe (Sponsoren)/ Wer ist wer in der Stadt/ Kulturleben usw.

Beitrag von „blabla92“ vom 4. August 2015 23:05

Naja, bei uns gibt es zwischen Dorf und Kleinstadt morgens und nachmittags Stau und die Kollegen und vor allem die Schüler wohnen verteilt über die Dörfer und Städtchen, fahren bis zu einer Stunde zur Schule und haben es eilig, heim ins Dorf/Kleinstadt zu kommen. Das hat nichts mit fehlgeleiteter Liebe zur Großstadt, sondern mit Entfernungen, (fehlenden) ÖPNV-Verbindungen und Verkehrsdichte zu tun.

Beitrag von „fossi74“ vom 6. August 2015 22:07

Zitat von Bolzbold

Zum Kinderarzt sind es fünf Minuten, zu den meisten Fachärzten 15 Minuten und zum Einkaufen mit dem Rad 2 Minuten. Das bietet auch ein Städtchen mit ca. 70.000 Einwohnern.

Immer wieder interessant, wie unterschiedlich doch die Maßstäbe sein können. Hier in Bayern ist eine 70.000-Einwohner-Stadt (Beispiele wären Passau, Landshut, Bamberg oder Bayreuth) im Normalfall ein veritables Oberzentrum. "Städtchen" ist hier alles bis maximal 30.000... und meine 12.000-Einwohner-Heimatstadt wäre für Dich wahrscheinlich trotz Fachärzten und mehreren Supermärkten ein Dorf im Nirgendwo.

Beitrag von „Wollsocken“ vom 7. August 2015 02:33

Ich wohne in der Stadt und unterrichte auf dem Land. Grund: Basel ist nicht Einzugsgebiet unserer Schule, daher kaum Schülerkontakt im Privatleben. Finde ich persönlich extrem wichtig. Ich mag meine Jungs und Mädels, aber nach "Dienstschluss" ist's auch mal gut.

Da bei uns das Öffi-Netz extrem gut ausgebaut ist, ist es mobilitätstechnisch fast egal wo man wohnt. Vielleicht spielt es irgendwo im Appenzell eine Rolle, aber da würde ich aus ganz anderen Gründen nicht wohnen wollen 😊 Ich kann noch nicht mal Auto fahren.

Die Schülerklientel finde ich hüben wie drüben ziemlich gleich. Hängt stark von der Schule ab. Irgendwie etablieren sich hier gerne gewisse "Schulmythen" und die bestimmen dann das Klima. So sind wir im Kanton trotz Land z. B. das Gym mit dem grössten Ausländeranteil. Dazu kommen noch viele Kinder einfacher Arbeitereltern. Ich finde das ganz schick so, die sind alle sehr brav. 😊

Beitrag von „neleabels“ vom 9. August 2015 12:43

Leben auf dem Dorf? Jenseits jeglicher Zivilisation und Kultur? Da, wo die Dorf"gemeinschaft" jeden kontrolliert, beschnüffelt, sanktioniert, der irgendwie anders als das gewünschte ist?

Unerträglich. Niemals würde ich auf dem Land unterrichten und noch weniger da leben.

Beitrag von „Pausenbrot“ vom 10. August 2015 11:16

Ich bin heilfroh, in der Stadt zu wohnen! Dieses Übernzaungucken-und-Rasenhöhe beurteilen-ich würd die Krise kriegen.

Meine Mitmenschen dürfen ihr Sexualleben gestalten, wie sie es für richtig halten, Kinder kriegen oder es sein lassen, arbeiten oder Kinder betreuen, so lange sie das möchten, keinem Schützenvereinzwang unterliegen, Rastas tragen oder Glatze und Auto oder Straßenbahn fahren, wie sie es sich leisten wollen oder können, zu Hause Kisuaheli reden oder Plattdeutsch.

Und genauso möchte ich auch, dass mir das zugestanden wird- daher: Stadt.

Beitrag von „Friesin“ vom 10. August 2015 12:03

Zitat

Meine Mitmenschen dürfen ihr Sexualleben gestalten, wie sie es für richtig halten, Kinder kriegen oder es sein lassen, arbeiten oder Kinder betreuen, so lange sie das möchten, keinem Schützenvereinzwang unterliegen, Rastas tragen oder Glatze und Auto oder Straßenbahn fahren, wie sie es sich leisten wollen oder können, zu Hause Kisuaheli reden oder Plattdeutsch.

Alles anzeigen

ganz ehrlich: das dürfen sie auch bei uns auf dem Dorf!

Die Frage ist eher die eigene Einstellung. Wenn man sich beobachtet **fühlt**, egal ob in der Stadt oder auf dem Dorf, und **sich daran stört** --- dann kann man nirgendwo glücklich werden.

Beitrag von „MarcM“ vom 14. August 2015 10:55

Die Frage des Lebensstandards finde ich nicht gerade unwichtig.

Ich ziehe hier auch mal die Parallele zur freien Wirtschaft:

Ich kenne einen Unternehmensberater, der in Frankfurt lebt und arbeitet. Er hat ein verdammt hohes Gehalt, zahlt aber für seine Wohnung in guter Frankfurter Gegend verdammt viel, zahlt für seine beiden Kinder extreme Kindergartenbeiträge und die Lebenshaltungskosten sind enorm.

Gleichzeitig ist ein entfernter Verwandter von mir Meister in einem Industrieunternehmen in Lippstadt. Dort zahlt er für ein freistehendes Haus weitaus weniger, als der Unternehmensberater für seine Wohnung, der Kindergarten ist günstig und unterm Strich würde ich sagen, er hat das bessere Leben und ist der eigentliche Gewinner.

Wenn ich das nun auf unseren Beruf übertrage muss ich sagen, dass man in vielen Großstädten nicht weit kommt, auf dem Land aber definitiv zur oberen Einkommensschicht gehört. Das spielt schon eine erhebliche Rolle, finde ich.

Beitrag von „Jens_03“ vom 15. August 2015 08:44

[Zitat von MarcM](#)

Wenn ich das nun auf unseren Beruf übertrage muss ich sagen, dass man in vielen Großstädten nicht weit kommt, auf dem Land aber definitiv zur oberen Einkommensschicht gehört.

Gut, bei mir bedingt die berufliche Fachrichtung bereits eine gewisse ländliche Orientierung, aber wenn ich das mit Freunden und Kollegen vergleiche, dann würde ich alleine aus Kostengründen das Landleben bevorzugen. Freunde haben gerade in Hannover ein Reihenendhaus gekauft. 140 qm mit 40 qm Garten für 280.000 € zzgl. Renovierung. Kategorie: "Pst, ich höre nicht was Meyers zwei Häuser weiter gerade sagen". Mit der gleichen Wohnfläche

ging im Solling unlängst die Försterei der Forstgenossenschaft eines Kollegen (Ortsrandlage; 2.000 qm Garten; freistehend; in den letzten Jahren vollständig saniert; Heizung: Pellets, zwei Jahre alt; Kindergarten, Grundschule und Supermarkt fußläufig in zehn Minuten erreichbar) über den Tisch. Preis 50.000 €.

Leben in der Stadt oder auf dem Land ist immer eine gewisse Typfrage. Ich fahre für die paar Kinobesuche gerne in das Kleinstadtkino 14 km weiter und bin bereit für alles zu das Auto zu nehmen, was der Tante-Emma-Laden im Dorf nicht hat. Theater, Oper, etc. - dafür sind es eben 85 km (eine Strecke). Aber wie oft nutze ich das? Dafür gehe ich täglich mit meinen Hunden, habe die Pferde und Ziegen am Haus und gucke in drei Richtungen auf Wälder, Felder und meine Weiden. Das bei mir der Rasen etwas höher steht, hat zwar den einzigen Nachbarn sowie Spaziergänger aus dem Dorf anfangs etwas irritiert, andererseits wird das bei einem Lehrer hingenommen. Da darf es scheinbar etwas "alternativer" sein. Unter unserem Dach brüten mittlerweile sieben Vogelarten, die größten davon sind ein Turmfalkenpaar. Unser halbzahmer Waschbär lebt seit vier Jahren auf dem Dachboden des Stalltrakts, regelmäßig kommen Schwarzstorch, Uhu und Wildschweine ans Haus. Vor drei Monaten saß nachts sogar ein verliebter Luchskater hinter dem Zaun. Das ist für mich Lebensqualität.

Beitrag von „Karl-Dieter“ vom 15. August 2015 12:14

Was für mich da auch wichtig wäre, unabhängig von Stadt oder Land: Die Verfügbarkeit vom Einzelhandel in der Nähe. Wenn ich in der absoluten Pampa wohne, kann ich mich jetzt noch ins Auto schwingen. Bin ich 80 - muss ich für jede vergessene Butter gleich meine Kinder anrufen, die mir das vorbeibringen. (Oder ich fahre noch Auto, was ich nicht hoffe)

Beitrag von „Friesin“ vom 15. August 2015 15:41

Zitat von Karl-Dieter

Bin ich 80 - muss ich für jede vergessene Butter gleich meine Kinder anrufen, die mir das vorbeibringen. (Oder ich fahre noch Auto, was ich nicht hoffe)

Darüber würde ich mir jetzt noch keine allzugroßen Gedanken machen.

1. Wer weiß, ob es den jetzt vorhandenen Einzelhandel bis dahin bei dir im Ort noch gibt
2. Wer weiß, ob nicht deine Schule geschlossen und du versetzt wirst

3. Wer weiß, ob du überhaupt bis in alle Ewigkeit dort wohnen bleiben willst (auch aus anderen als den Einkaufsgründen)

4. Wer weiß, wie du mit 80 noch drauf bist: 80 ist das das neue 70. 😄 --heute schon

5. wer weiß, ob du überhaupt 80 wirst.

nein, wenn ich etwas plane, dann mittelfristig für meine **jetzigen** Bedürfnisse. Ob ich in 30, 40 oder gar 50 Jahren nicht etwas völlig Anderes brauche, möchte, plane, denke..... wie soll ich das vorhersehen können?

Weiter als 10 oder 15 Jahre kann man m.E. nicht vorherplanen.

Dafür ist bei mir in den letzten 10 Jahren viel zu viel völlig Unerwartetes, Lebensveränderndes passiert

Beitrag von „Karl-Dieter“ vom 15. August 2015 16:10

Das ist richtig. Aber vielen bauen ja eben auch ein Haus aus den Gründen.

Beitrag von „marie74“ vom 28. Dezember 2015 18:58

[Zitat von neleabels](#)

Leben auf dem Dorf? Jenseits jeglicher Zivilisation und Kultur? Da, wo die Dorf"gemeinschaft" jeden kontrolliert, beschnüffelt, sanktioniert, der irgendwie anders als das gewünschte ist?

Unerträglich. Niemals würde ich auf dem Land unterrichten und noch weniger da leben.

So hat jeder seine Vorurteile. Und in unseren Dörfern gibt es sehr wohl Zivilisation und Kultur.

Beitrag von „neleabels“ vom 28. Dezember 2015 20:47

Ich bin auf einem südoldenburger Kuhkaff aufgewachsen. Ich weiß, wovon ich spreche.

Beitrag von „Thamiel“ vom 29. Dezember 2015 09:34

Von einem südoldenburgischen Kuhkaff? Wissen wir jetzt auch.

Beitrag von „Wollsocken“ vom 29. Dezember 2015 13:19

[Zitat von neleabels](#)

Ich bin auf einem südoldenburger Kuhkaff aufgewachsen. Ich weiß, wovon ich spreche.

Du weisst, dass es in Deinem südoldenburgischen Kuhkaff blöd war und das auch nur Deiner persönlichen Ansicht nach. Auf Basis dieser Erfahrung gleich die allgemeine Zivilisations- und Kulturkeule auszupacken ist vielleicht ein wenig ... naja ... übertrieben.

Beitrag von „marie74“ vom 29. Dezember 2015 14:14

Also...mir gefällt es auf meinem "ostdeutschen Kuhkaff". Keine lauter Verkehr, nur 10 min mit dem Auto zur Arbeit, keine Parkplatzprobleme, 3.000 qm Garten mit Bäumen und Teich, Auslauf für den Hund, Edeka + Penny + Apotheke + Hausärztin + Grundschule in 10 min Gehzeit erreichbar, nächstes Kino + Bowlingbahn + Fitnessstudio in 15 min, Oper + Theater in 45 min.

Beitrag von „LittleAnt“ vom 3. Januar 2016 00:48

Ich arbeite in einem Städtchen und lebe auf dem Land. 15-20 Minuten Arbeitsweg, angenehme Umgebung, niedrige Kosten. Unsere SuS sind durchaus auch gemischt, manche Stadt, manche Land. Und sind ganz ordentliche Schüler - meistens 😊

Mein "Dorf" ist ein richtiges Lehrernest, hier leben auch einige meiner Kollegen. Auch das hat Vor- und Nachteile, spricht aber für den Standort.